

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegzugs-Preis: Vierteljährlich 2 Mk. Mark bei Vorzahlung durch die Post. — Mark. —
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postämter od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Empfänger seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ab. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Wichtiges! Die Kasse für den Jahrgang 1920 ist ab dem 1. Januar 1920 zu schließen. Die Abonnenten sind ersucht, ihre Beiträge bis zum 31. Dezember 1919 zu zahlen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückzahlung der Beiträge.

Fernsprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 2 Dienstag, den 6. Januar 1920 19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Belieferung der Landeskartoffelkarte.

Alle bis 31. Dezember 1919 belieferten Zentner-Abschnitte sind sofort hierher einzuliefern.
Der Preis für auf Landeskartoffelkarte beim Erzeuger gekaufte Kartoffeln beträgt bis mit 31. Dezember 1919 10,25 Mk. Vom 1. Januar 1920 tritt ein weiterer Preiszuschlag von 2,50 Mk. hinzu, der jedoch nicht dem Erzeuger, sondern dem Kommunalverband zu zahlen ist. Nach dem 1. Januar hängen Abschnitte der Landeskartoffelkarte nur noch beliefert werden, wenn sie nach Bezahlung der 2,50 Mk. an die unterzeichnete Gemeindebehörde von dieser abgestempelt und mit einem Datum versehen worden sind.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Januar 1920.
Der Gemeindevorstand.

Lagedecken-Verkauf.

Ein Posten gebrauchter Lagedecken, von der Militärverwaltung erworben, gelangt
Mittwoch, den 7. Januar d. J. von 8 bis 12 Uhr im Gemeindeamt (Freibank) zum Verkauf. Preis je nach Beschaffenheit 4—7 Mark für 1 Decke.
Ottendorf-Okrilla, am 5. Januar 1920.
Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Auch für das erste Vierteljahr 1920 sind Reichsmittel im Betrage von über einer Milliarde Mark für die Senkung der Lebensmittelpreise bereitgestellt.
Nach dem Friedensvertrag hat Sachsen 3720 Milchkuhe und 1034 junge Küder, die Milchkuhe bis zum nächsten Jahre, an Frankreich und Belgien abzuliefern. Diese Tiere müssen drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages abgeliefert sein. Bedenkt man die Anzahl von annähernd 5000 Milchkuhen für Sachsen, das viel schwerer unter der Milchnot als andere deutsche Staaten zu leiden hat, schon eine außerordentliche Gefährdung der Milchproduktion, so ist es im besonderen der Zeitpunkt, zu dem die Abgabe erfolgen soll, der zu schwersten Sorgen Anlass geben muss, den er fällt zusammen mit der futter- und milcharmen Zeit. Die Milchproduktion, besonders der Großstädte, wird dadurch noch mehr in Frage gestellt. Dieser Umstand hat den Verband der sächsischen Landwirte veranlasst, die sächsische Regierung in einer Eingabe aufzufordern, bei der Reichsleitung durchzusetzen, daß Sachsen die Milchkuhe erst abgeliefert, wenn die schlimmste Zeit vorüber ist.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. Januar 1920.

Sylvester in der Kirche. Am Sylvesterabend fand im außerst hart besuchten Gotteshause abends 8 Uhr Jahresabschlussfeier statt. Nach eintretenden Gemeinbegelungen und Schriftvorlesungen und dem Vortrage des Liedes „Schöner Herr Jesus“ durch den Kinderchor hielt Pfarrer Stief die von Herzen kommende und zu Herzen gehende Predigt über Psalm 103, 15—18 und Lukas 24—29. Auf Grund des Textes: „Herr bleibe bei uns und hilf aus Vergänglichem Unvergänglich zu schaffen“ warnte er davor, nutzlos die Zeit zu vergeuden und ermahnte zu frühlichem Arbeiten. Dann wurde aus vergänglichem Stunden unvergängliche Worte geschaffen. Sie sind zu finden im Hause, das man sich anschafft, im Sparofen, den man sich zurücklegt, aber auch in den roten, frischen Wangen der Kinder und den starken Muskeln der ehrbaren Arbeitshände, nicht zuletzt auch in der Befriedigung, die die Erinnerung an frühlich getane Arbeit ausstrahlt. Die Kraft zum Arbeiten müsse von dem kommen, der in drei Jahren das Reifenwerk des Christentums geschaffen hat, Jesus. Doch nicht nur die flüchtige Zeit gebe den Eindruck der Vergänglichkeit, auch der Wechsel von Glück und Unglück. Bleibenden Wert hat nur die Herzensstimmung, die, von Jesus kommend, die Freude nährt und dankbar tragend, das Leid trübselig, Leid und Freud auf Gottes Hand nach Jesu Beispiel nehmend, sich einstellt auf Gottes stets heilsamen Willen. Vor allem aber ist's der Tod unserer Lieben wie unser eigenes Ende, die uns so schmerzhaft die Vergänglichkeit predigen. Und doch müssen

beide Unvergänglich schaffen. Denn ein Toter kann neue Liebe bei den noch Lebenden wecken. Das tote Kind wie der im blutigen Bruderkampfe Gefallene können mahnen zu rechter brüderlicher Liebe, so, wie der Tod Jesu und seine erlebte Liebe die Jünger zu inniger Liebe trieb. So hilft der Tod mit unvergänglicher Liebe, die die Menschheit braucht, schaffen und Gottes Heilsplan, das Reich der Liebe schon auf Erden, erfüllen. Der eigene Tod aber führt als Abschluß des Lebens die von Gott stammende Seele aus dem Meer der Vergänglichkeit ins Meer der Ewigkeit und Unvergänglichkeit. So wird aus Vergänglichem Unvergänglichem gemacht. Jesus hilft dazu. Darum das Gebet: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden!“ Nach dem Gesange des Liedes: „Mit der Freude zieht der Schmerz“ durch Herrn Oberlehrer Georgi und zweier geistlicher Vorkämpfer verließ die zahlreiche Zuhörerchar das Gotteshaus, um geträufelt und geküßt anzutreten den Weg ins neue Jahr.

Neujahr in der Kirche. Am Neujahrstage hatte sich wieder eine zahlreiche Gemeinde im Gotteshause versammelt. Herr Pfarrer Stief predigte über Psalm 121: Der Herr behüte uns, Volk und Kirche. Er ermahnte, Leid und Freude aus Gottes Hand zu nehmen, ein sittliches Leben zu führen und vor allem Liebe zu üben in Familie, Gemeinde und Volk. Die Kirche aber müsse mit die Kräfte liefern, die für den Aufbau des deutschen Volkslebens notwendig seien. Sie kann es aber nur dann, wenn ihre Glieder auch wirklich das Christentum im Leben zeigen. Mit Gottes Hilfe werde das möglich sein. Der Kinderchor sang: „So nimm denn meine Hände“.

Der hiesige Kleintierzucht-Verein veranstaltet am 11. Januar 1920 seine dritte Lokale Kaninchen-Ausstellung. Vor zwei Jahren waren es einige Einwohner von Ottendorf und Gammesdorf, die dem Verein zum Zwecke besserer Fleischbelieferung grüneten. Der Erfolg der Gründung ist auch nicht ausgeblieben. Im Laufe der zwei Jahre hat sich der Verein bis auf über 70 Mitglieder emporgeschwungen. Die an jeden Sonnabend im Monat stattfindende Versammlung hat den Zweck, die Züchter über alles Wissenswerte anzuklären, auch sind Gänge herzlich willkommen. Nicht jedem ist es vergönnt, sich der nützlichsten Arbeit zu widmen, da sie durch Platzmangel im Hause als Mieter in die Vorrichtungen des Hauswirts gebunden sind. Deshalb richtet der Verein an die Hausbesitzer die Bitte, ihren Mietern so gut wie es geht irgend ein Plätzchen zu gewähren. Der Dank der Mieter wird nicht ausbleiben. Der Grundgedanke des Vereins war eigentlich, die gesamte Kleintierzucht zusammenzufassen, wie Ziegen, Geflügel, Kaninchen; leider fanden sich nur Kaninchenzüchter zusammen. Es ergibt deshalb nochmals der Wunsch, daß sich auch Ziegen- sowie Geflügelzüchter dem Verein anschließen möchten, um so etwas großes zu schaffen. Die Versammlungen würden dann getrennt abgehalten, sodas das Interesse eines jeden Züchters gewahrt bleibt. Zur genannten Ausstellung hat sich der Verein neue Ausstellungsställe bauen lassen. Schwer war es, soweit zu kommen. Die Mitglieder haben die Kaufsumme durch Anteilnahme gedeckt. Wir bitten sämtliche Gönner sowie Förderer der Kleintierzucht um Besuch der Ausstellung. Der Verein wird bestrebt sein, nur das Beste der Zucht zu zeigen. Auch einige Produkte, wie Kaninchenfleisch, Herrentragen, Teppiche und Kaninchenfelle werden zur Verfügung ausgestellt sein.

Wiedereinführung der Sommerzeit. Trotzdem die Sommerzeit mit großer Mehrheit von der Nationalversammlung abgelehnt wurde, macht sich schon wieder eine Agitation breit, die von den Großstädten ausgeht, auf dem Lande vor wie nach abgelehnt wird. Neuerdings wird die Wiedereinführung der Sommerzeit als unerlässliche Forderung hingestellt und die Nationalversammlung soll im neuen Jahre den begangenen Fehler als solchen erkennen.

Die meisten Sonn- und Feiertage im Jahr 1920, das bekanntlich ein Schaltjahr ist, weist von allen Monaten der Mai auf, der diesmal 7 Sonn- und Feiertage bringt. Mit 6 Feiertagen ist der Monat April vertreten, mit je 5 die Monate Januar, Februar, August, Oktober, November und Dezember, während der März, Juni, Juli und September nur 4 Sonntage besitzt. Das Jahr 1920 enthält also 59 Feiertage und Sonntage und 307 Werktage. Die meisten Werktage, nämlich 27, fallen in die Monate März und Juli 26 Arbeitstage haben Januar, Juni, August, September,

Oktober und Dezember; mit 25 Arbeitstagen ist nur der November vertreten, während die übrigen 3 Monate Februar, April und Mai die wenigsten Werktage, nämlich 24, zählen. Das Osterfest fällt im neuen Jahr sehr frühzeitig, auf den 4. und 5. April, das Pfingstfest wird am 23. und 24. Mai gefeiert.

Für Abschaffung von Hohnenjahr, Frühjahrsbustag und Reformationsfest. Das Zwickauer Gewerkschaftskartell hat mit 17 gegen 10 Stimmen beschlossen, sich für die Aufhebung der besonderen sächsischen Feiertage (Hohnenjahr, Frühjahrsbustag, Reformationsfest) zu erklären, mit der Begründung, daß nach Einführung des Achtstundentages und der tariflich festgelegten Arbeiterferien ein Bedürfnis für diese Feiertage nicht mehr bestehe, zumal der Lohnausfall an diesen Feiertagen die Arbeiter namentlich unter den jetzigen Verhältnissen empfindlich schädige.

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend hat die 64jährige B. S. in ihrer Wohnung in der Wagner Straße den Tod durch ausströmendes Leuchtgas erlitten. Als die Wohnung geöffnet wurde, war der Tod der alleinlebenden Dame bereits eingetreten. — Ferner ist in einem Hause der Schubertstraße bei einer 25-jährigen Dame E. M. am Sonnabend der Tod gleichfalls durch Leuchtgas herbeigeführt worden. Die an ihr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

In der Nacht zum 30. Dezember ist in einem Zigarrengeschäft in der inneren Altstadt eingebrochen worden. Den Dieben sind Zigarren, Zigaretten und Tabake im Werte von 5000 Mk. in die Hände gefallen.

Bei einem Schaufensterbruch in der Nacht zum Sonnabend fielen den Dieben vier Schals Tüllgardinen, zwei cremefarbene Stores mit Blumenmuster, eine weiße und zwei cremefarbene Tüllbetten, vier goldgelbe Damastvorhänge, zwei gelbseidene Vorhänge, zwei Schals weinrote, molle Portieren und zwei Stücke grünwollener Portierenstoff in die Hände.

Der Stadtrat bewilligte zur Einrichtung der von Ostern 1920 ab einzuführenden Pflichtfortbildungsschule für Mädchen 38000 Mark für die Beschaffung von Nähmaschinen und 35600 Mark für sonstige Haushaltungsgeräte.

Die während des Krieges von der sächsischen Militärverwaltung Reich bei Dresden und Dresden-Neustadt eingerichteten Benzolgewinnungsanlagen sollen von der Stadt Dresden angekauft werden.

Wissen. Eine eiserne Selbstschlette mit etwa 3000 Mark und fünf Sparflaschenbücher der Sparkasten Köpchenbroschüre und Dresden mit gegen 700 Mark Einlage ist nachmittags am Ploßbergweg aus einer offenen Wohnung gestohlen worden, während die Inhaberin der Wohnung sich im Nebenraume in ihrer Wirtschaft betätigt hat.

Commonisch. Aus der Kirche zu Planitz wurden nachts zwei hohe Altarleuchter und das wertvolle zinnerne Taufbecken gestohlen.

Rülken St. Niklas. In der letzten Gemeinderatsversammlung rief es außerordentlich große Entrüstung hervor, daß ein Gutbesitzer, der Mitglied des Ernährungsausschusses ist, die bei ihm durch eine Kommission festgestellten überschüssigen Kartoffeln nach Zwickau verkauft hat, anstatt sie an die dortigen Einwohner abzugeben. Es wurde der sofortige Ausschluss des Gutbesitzers aus dem Ernährungsausschuss beschlossen. Außerdem soll die Angelegenheit bei der Amtshauptmannschaft zur Anzeige gebracht werden.

Leipzig. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 29. Dezember in Lindenthal ab. Der 28 Jahre alte Privatassistent Munier Gambi, ein türkischer Staatsangehöriger, unterhielt Beziehungen zu einer Buchhändlerstochter. Am genannten Abend gab er auf sie in ihrer Wohnung zwei Schüsse ab und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus geschafft.

Kirchennachrichten.

Dienstag, den 6. Januar 1920.

Hohnenjahr.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Die Weltausgabe. Sammlung des Christentums für die Heidenmission.
Nachm. 5 Uhr Abendandacht mit Wiederholung der Weihnachtsgeschichte und der äußeren Mission.
Mitwirkung des Gemischten Chors.